

# Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

**Pränumerations-Preise:**  
 Für Voco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:  
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.  
 Telefon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**  
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.  
 Annoncenaufräge, Abonnenents- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzulenden.  
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

## Der „Held des Tages.“

Oedenburg, 12. November.

Wie oft ein Zufall Berühmtheiten freit, sehen wir aus dem jüngsten „gravaminösen“ Fall im Parlamente, den der sonst so wenig bedeutungsvoll auf der obersten Bildfläche erscheinende Abgeordnete Paul N e s s i (Unabhängigkeitspartei) heraufbeschworen hat. Die Affaire N e s s i ist zur cause célèbre aufgebauscht worden, obschon sie an sich herzlich geringfügig ist. N e s s i wird bekanntlich beschuldigt, gelegentlich der König Mathias-Feier in K o l o z s v á r, an der Spitze einer Volksmenge gegen das von der Honvéd-Musikkapelle im dortigen Bahnhof bei der Ankunft des Erzherzogs J o s e f A u g u s t vorschrittmäßig intonirte „Gott erhalte“ demonstriert zu haben, trotzdem er Honvéd-Lieutenant a. D. ist. Außerdem soll N e s s i bei dieser Gelegenheit inmitten der tumultuirenden Menge von einem Polizeiorgan thätlich beleidigt worden sein. All diese Dinge sind nach militärischer Auffassung mit der Stellung eines Offiziers unvereinbar. — Schön! so soll, wenn der Herr Abgeordnete sich die volle Freiheit seiner Reden und Aktionen uneingeschränkt bewahren will, er einfach den Offizierscharakter ablegen, denn so lange er das Porte-épée trägt, muß er sich doch selbstverständlich der militärischen Disziplin unterordnen.

Es kann aber nicht in unserer Absicht liegen, uns hier mit der militärischen Seite des Falles N e s s i zu beschäftigen. Der Abgeordnete N e s s i ist thätlich Offizier außer Dienst und in dieser seiner Eigenschaft kann man nicht in Abrede stellen, daß er in militärischen Angelegenheiten so gut wie jeder Andere den Heeresvorschriften untersteht, so weit dieselben auf ihn in seiner Offiziers Eigenschaft anwendbar sind. Eine andere Frage freilich ist es, ob es politisch opportun war, diese Angelegenheit jetzt zur Austragung zu bringen, wo die Gemüther ohnedies durch die Wehrvorlagen in hohem Maße erregt sind. Die Ansichten über dieselben sind noch keineswegs geklärt und alle diejenigen, deren Wunsch es ist, daß bezüglich derselben Ordnung gemacht und dieser Stoff einer schädlichen Aufregung endlich beseitigt werde, werden den Zwischenfall N e s s i umso mehr bedauern, je mehr ihnen das Zustandekommen der neuen Vorlagen am Herzen liegt.

Deshalb ist es in politischer Beziehung sicherlich als ein bedauernswerthes Zusammentreffen widriger Umstände zu betrachten, daß diese mit dem Schicksal der Militärvorlagen in gar keinem Zusammenhang stehende persönliche Affaire, gerade jetzt auf die Tagesordnung kommen mußte, wodurch die Aufregung der Unabhängigkeitspartei in ganz unnöthiger Weise ver-

mehrt wurde, die einem ersprießlichen Verlauf der Debatten über die Militärvorlagen keineswegs förderlich sein kann. Man sah das deutlich, als Béla K u b i k dem Hause die Meldung erstattete, N e s s i sei für den 13. d. vor den militärischen Ehrenrath geladen, während das Abgeordnetenhaus seine Sitzung, in welcher über die aufgeworfene Immunitätsfrage definitiv entschieden werden soll, erst am 14. d. abgehalten wird. Von beruhigender Wirkung nach dieser Seite hin war es unstrittig, daß der Präsident des Abgeordnetenhauses Albert A p p o n y i enunzirte, daß der Abgeordnete N e s s i, so lange das Haus nicht über seine Immunitätsfrage entschieden hat, nicht vor irgend einem Gerichte — also auch nicht vor einem militärischen — zu erscheinen braucht.

Es versteht sich von selbst, daß diese neueste Komplikation in den Kouloirs den Gegenstand lebhafter Besprechungen bildete, sowie auch der Umstand, daß der Ministerpräsident und der Landesverteidigungsminister mit dem Grafen A p p o n y i in dieser Frage konferirten, welche Letzterer übrigens auch im Hause selbst hervorgehoben hatte, daß er im Wege des Landesverteidigungsministers sich mit der Militärbehörde in Verbindung setzen werde. Baron Géza F e j é r v á r y hat bereits veranlaßt, daß die Affaire N e s s i von militärischer Seite so lange in suspenso

## Fenilleton.

### Arme Angelika!

Roman von Arthur Koehl.  
 Nachdruck verboten.  
 (Fortsetzung.)

„Der Kellner verbeugte sich stumm, und sie huschte die alte krumme, ausgetretene Treppe hinauf.“

An der Thür ihrer Zimmer klopfte sie leise. Sie erwartete ein lautes, fröhliches, aus voller Brust kommendes Herein! zu vernehmen, statt dessen kam überhaupt keine Antwort.

Danach schien er nicht mehr oben zu sein.

Sie drückte die altmodische Eisenklinke der braun gestrichenen Thür herunter und machte sie auf. Es brannte Licht drinnen.

Sie trat ein. Aber sie erblickte Otto nicht in dem Zimmer.

Plötzlich sah sie nach dem Halbdunkel des Sophas hinüber. Da lag er, das Gesicht auf den Kissen, wie ein gebrochener, verzweifelter, wie ein schwerkranker Mann.

Sie stürzte erschreckt auf ihn zu.

„Himmel! Otto!“ rief sie.

„Bei dem Klang ihrer Stimme fuhr er wie von einer Natter gestochen in die Höhe.“

„Ah, Du!“ zischte er. „Hebe Dich von mir — Du Dirne!“

Angelika prallte zurück. Ihre Sinne geriethen in Sturm. Was war mit dem Geliebten geschehen? Was war das, was er eben zu ihr gesagt?

„Otto!“ trat sie einen Schritt hervor.

„Ich bin's. Bist Du krank? Um Himmelswillen, was hast Du?“

„D, daß ich krank wäre, o, daß ich todt wäre! Aber es ist schlimmer als Tod, es ist tausendmal schlimmer als Tod!“

„Was?“ hauchte sie voll Schrecken.

Er lachte mit einem Lachen, das ihr durch Mark und Bein drang.

„Was?“ rief er. Was! Da — sieh — diesen Brief! Erkennst Du diesen Brief? oder erkennst Du ihn nicht! Sag', daß der Brief nicht von Dir ist! Sag', daß irgend ein Teufel ihn mir dort hinter das Futter meiner Tasche geschoben, um mich in Versuchung zu führen! Sag', daß Du nichts mit dem Schreiben zu thun hast, und sei wieder mein Glück, meine Sonne, mein Leben und meine Heilige, Angela!“

Ohne noch immer den Vorgang recht zu begreifen, blickte sie auf den Tisch, wo der verhängnisvolle Brief lag, sie beugte sich auf ihn hinab und erröthete jäh.

„Allmächtiger!“ hauchte sie. Das ist ja der Brief. Der ist ja von mir. Du hast ihn in diesen erhalten. Du laßest ihn und verziehest. In Deiner übermenschlichen Großmuth liebest Du mich schwören —“

„Ah, richtig“, stieß er höhnisch hervor. „Ich las ihn! Der Böse hat mir getreulich im Bunde gestanden. Mein Vertrauen war grenzenlos zu Dir. Und jetzt —“

Er stierte mit weitauferissenen Augen, daß sie glaubte, daß er sich an ihr vergreifen, daß er seine Hand erheben würde und sie zerschmettern.

Aber er lachte nur wieder laut auf. Er lachte über das reine unschuldige Gesicht, das ihn ansah. „Ah“, rief er aus, „ein Engel von

außen und eine Teufelin von innen. Das Werkzeug des Bösen, der mir in Dir eine Schlinge gestellt!“

Er drohte mit der geballten Faust in das Leere.

„Hahaha!“ forderte er den Gottseibeiuns heraus. „So leicht wirst Du Dich meiner trotzdem nicht bemächtigen.“

Er stürzte auf die Thür des Nebengemachs zu; sie fiel auf die Knie, sie umklammerte seine Beine, sie begriff halb und halb die Situation, sie ahnte den Zusammenhang und flehte um Gnade, Erbarmen für ihre Schuldlosigkeit. Er aber stieß sie von sich.

„Weiche von mir, weiche von mir!“ rief er, „rühr' mich nicht an! Ich habe mit Dir nichts mehr zu schaffen. Du bist nicht mehr die, als die ich Dich liebte. Du bist die Helfershelferin Satans, der mich durch Dich in seine Hölle hinabzuziehen versucht.“

Und er stürzte in das andere Gemach, er warf keinen Blick mehr auf die verzweifelte, gleich einem toten Klumpen auf der Erde liegende winselnde Gestalt seiner jungen Frau. Er warf hinter sich die Thür ins Schloß undriegelte sie zu.

Die Nacht war still. Die Bauernbündler hatten sich aus dem Garten verzogen, kein Säufeln ließ sich zwischen den Blättern hören, nicht ein Wölkchen flog über die bleichen an dem Nachthimmel blinkenden Sterne. Die Erde lag in tiefer Ruhe, und die Natur schlief den ruhigen feierlichen Schlaf, den keines Menschen Zorn und Grimm zu stören vermag.

(Fortsetzung folgt.)

gelassen werden solle, bis das Abgeordnetenhaus über die parlamentarische Seite der Angelegenheit entschieden haben wird. Wie immer die Frage auch entschieden werden mag, so ist doch soviel schon heute unleugbar, daß die Wirkungen der Messif-Affaire dem Zustandekommen der Militärvorlagen nur Schaden kann.

### Arbeiterkammern.

Budapest, 11. November.

(Bp. A.) Wir haben uns aus eigener Kraft, Dank unserer Widerstandsfähigkeit und unseres Verneiners so weit emporgeschwungen, daß wir uns ohne Unbescheidenheit unter die gebildetsten Nationen zählen dürfen, obgleich wir andererseits einsehen müssen, daß uns in manchen Beziehungen noch Vieles zuwünschen übrig bleibt.

Aber berühren wir die empfindlichere Seite der Sache nicht weiter und erfreuen wir uns an den Bewußtsein, daß wir, wenn auch langsam, so doch stetig vordringen, damit wir hinter den bedeutenderen Staaten der zivilisierten Welt in keiner Weise zurück bleiben.

Die edle, ernste und redliche Arbeit ist der Gradmesser eines Staates. Nur arbeitsame Männer, feste Charaktere sind im Stande eine Nation auf ein Niveau zu erheben, auf welchem dieselbe sich ohne Furcht felsenfester Beständigkeit erfreuen kann. Das Volk hält den Staat mit dem Aufwand seiner Kräfte aufrecht und kämpft für die Wohlfahrt des Landes. Demgegenüber kann der Arbeiter mit Fug und Recht und nicht etwa als Almosen oder Gnadenbrot erwarten, daß er die Frucht seiner Tätigkeit wenigstens soweit genieße, daß seine eigene Existenz und das unverkürzte Fortkommen seiner Angehörigen gesichert sei.

Auch bei uns hat die ernste Arbeitslust, das stark ausgeprägte patriotische Gefühl und die hartnäckige Anhänglichkeit zur Geburtsstätte, welche das ungarische Volk bekundete, der Nation die Möglichkeit geboten den Barbarismus von sich zu streifen und sich mit beispielloser Schnelligkeit auf eine so hohe Stufe der Kultur emporzurufen, daß es auch dem Auslande auffallen mußte.

Wir sehen also, daß wir über Mittel zur schwinghaften Entwicklung verfügen, wir besitzen die Fähigkeit und die Geschicklichkeit uns stufenweise emporzukämpfen und kommen doch nur langsam vorwärts. Nach den heutigen Gestaltungen der Verhältnisse stellen sich allüberall im Lande traurige Anzeichen der Erschlaffung ein. Wenn wir unseren vernachlässigten Angelegenheiten nicht noch rechtzeitig unter die Arme greifen, so dürften allem Anscheine nach sehr triste Zustände eintreten. Und all dies ist der Arbeitslosigkeit und der bedrückten Lage des Volkes zuzuschreiben. Die armen arbeitenden Leute greifen zum letzten Hilfsmittel: zur Auswanderung. Sie sind gezwungen, das Vaterland, welches ihnen das tägliche Brod nicht bieten kann, zu verlassen.

Der Minister des Inneren unterbreitete jüngst dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf betreffend die Verhinderung der Auswanderungen, mit dessen Inzidenten die Frage der Auswanderungen wahrscheinlich gelöst werden wird, allein es bleibt eine andere brennendere und wichtigere Frage offen: wie wir nämlich das Fortkommen der im Lande zurückgehaltenen Arbeiter sichern können?

Unter solchen Umständen erweckt die durch die Arbeitersektion des Landes-Industrievereines angeregte Idee bezüglich Organisation von Arbeiterkammern allgemeines Interesse. Diese Kammern wären nach Muster der Handels- und Gewerbekammern und auf eben den selben Orten aufzustellen. Sehr richtig führte der Referent dieser Angelegenheit aus, daß Ungarn das einzige Land sei, in welchem die Arbeiterklasse keine Ingerenz auf das staatliche Leben ausübe und beim Schaffen von Gesetzen und Verordnungen, welche die vitalsten Interessen der Arbeiter berühren, nicht einmal ein informatives Wort dreinzureden habe.

Er erachtet es als Irrthum und Ungerechtigkeit, daß man die Vereinigung der Arbeiter verhindert und erschwert, denn die

Organisation der Arbeiter ist die sicherste Grundlage des sozialen Friedens. Er befürwortet des Weiteren die ehemöglichste Konstituierung der Arbeiterkammern, mit Rücksicht auf die Erhaltung des gesellschaftlichen Friedens und der Geltendmachung der bürgerlichen Gleichheit.

Die dringende Durchführung der edlen Idee ist von außerordentlicher Wichtigkeit. Mit der Organisation der Arbeiterkammern könnte man die immer lauter werdenden Klagen mehr oder weniger beschwichtigen, man könnte vielleicht die in Arbeiterkreisen überhandnehmende Unzufriedenheit mildern und würden diese Kammern mit ihrer Fachkenntnis, Umsicht und gründlicher Beurteilung der Verhältnisse den richtigen Weg zur Lösung der Arbeiterfrage finden.

Eine erhabene Aufgabe der Arbeiterkammern wäre, den Arbeitern in ihren Angelegenheiten mit Rath und That an die Hand zu gehen, die Arbeitslosen nach Thunlichkeit zu unterstützen und zu plazieren, Letzteres vielleicht mit besserem Erfolge, wie das staatliche Arbeitsvermittlungsinstitut, ferner das gute Einvernehmen der Arbeitgeber und der Arbeiter zu pflegen, die Verbindung zwischen beiden Parteien aufrechtzuhalten, bei Streitfällen ein Gutachten abzugeben und derweise die Unparteilichkeit der Urtheile zu wahren. Die Arbeiter hätten also ihre eigene Korporation, welche ausschließlich ihre Interessen vertreten und schützen würde.

Die Angelegenheit der Arbeiterkammern gehört auch in den Wirkungskreis des im Abgeordnetenhaus vor Kurzem konstituirten Arbeiter-Ausschusses, von welchem wir erwarten, daß er zur Verwirklichung der gemeinnützigen Idee nach besten Kräften beitragen wird.

### Oesterreich-Ungarn.

○ **Allerhöchste Auszeichnung.** Seine Majestät der König hat dem Banaltafelrichter Alexander Gayer, aus Anlaß seiner auf eigenes Ansuchen erfolgten Versetzung in den Ruhestand, als Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienste, den Orden der Eisernen Krone III. Klasse verliehen.

○ **Erzherzog Rainer Ehrendoktor.** Eine Deputation des akademischen Senats der Wiener Universität überreichte gestern dem Erzherzog Rainer ein künstlerisch ausgestattetes Ehrendoktor-Diplom.

○ **Ackerbauminister Ignaz Darányi** hat, wie wir erfahren, neustens die zur Zirczer Abtei gehörenden und in der Gemarckung der Gemeinden Pozsony und Alsó-Eszölle gelegenen Besitzungen im Umfange von 1145 Katastraljoch zum Preise von 260.000 Kronen käuflich erworben und beabsichtigt diese Territorien zu Kolonisationszwecken zu verwenden.

○ **Sitzung des Finanzausschusses.** Der Finanzausschuß hielt unter dem Präsidium Mag. Falk's eine Sitzung, in welcher die Verhandlung über das Budget für 1903 begonnen wurde. Nach längerer Debatte wurde gleich bei der ersten Post, Hofhaltung, über Antrag des Ministerpräsidenten beschlossen, daß deren Verhandlung suspendirt werde, bis der auf die Zivilliste bezügliche Gesetzentwurf unterbreitet sein wird. Ebenso werden die Posten: Kabinetskanzlei, Abgeordnetenhaus ausgeschlossen. Die erstere wegen des Zusammenhangs mit der Hofhaltung, die letztere, weil die erhöhten Kosten noch nicht festgestellt wurden. Bei den gemeinsamen Ausgaben entwickelte sich eine lebhafte Debatte, in welcher die oppositionellen Mitglieder des Ausschusses die Botirung der Post verweigerten, weil der Dualismus unseren Interessen nicht mehr entspreche, uns kolossale Lasten auferlege, welchen in der Entwicklung des Landes kein Aequivalent entspreche. Dem gegenüber führte der Ministerpräsident zur Vertheidigung des Ausgleiches jene Argumentation aus, welche seit 30 Jahren vorgebracht wurde. Für die Majorität war sie überzeugend und so wurde diese Post angenommen.

○ **Zur Affaire Messif.** Der Immunitäts-Ausschuß sprach mit 7 gegen 5 Stimmen in Angelegenheit des Falles Messif aus, daß er das Immunitätsrecht nicht für verlegt erachte. In Folge dieser Militäraffaire

ist in Budapest unter den Reserveoffizieren eine Aktion im Zuge, welche bezweckt, daß die ungarischen Reserveoffiziere ihre Charge niederlegen sollen. Die erste Versammlung in dieser Angelegenheit findet heute Abends statt.

○ **Eine Skandalzene im Wiener Abgeordnetenhaus.** Schon während des Schlusses der Rede des jungczechischen Abgeordneten Forst haben sich nahezu sämtliche Abgeordnete um den Platz des Ministerpräsidenten geschaart. Dies war das Signal einer offenbar vorbereiteten Attaque gegen den Chef der Regierung. Die czechisch-radikalen Abgeordneten Klossac, Fressl, Choc, Katakaj setzten ihre Pultdeckel in Bewegung und schrien: „Abzug Koberber!“ „Hinaus mit ihm!“ „Er gehört ins Kriminal und nicht ins Parlament!“

○ **Der „Bischof von Siebenbürgen“.** Die Generalversammlung des siebenbürgischen ref. Kirchendistrikts besaßte sich gestern mit dem Reskripte des Kultus- und Unterrichtsministers Wlassics betreffend den Titel „Bischof von Siebenbürgen“. Aus dem Reskripte ist zu ersehen, daß der Minister an seinem auf Grund von historischen Daten herausgegebenen Erlasse festhält. Der Minister betonte neuerdings, daß dem Titel „Bischof von Siebenbürgen“ keine staatsrechtliche Bedeutung innewohne. Nachdem mehrere Redner zur Sache gesprochen, beschloß die Generalversammlung, daß sie die Frage, die Lösung derselben in besseren Zeiten erwartend, als offenes Gravamen betrachte.

○ **Die Lage in Oesterreich.** Die politische Situation in Oesterreich wird, wie man aus Wien meldet, nach wie vor als sehr ernst betrachtet. Die Czechen halten an ihrer Obstruktionsdrohung fest, mit welcher sie den Sturz des Ministeriums Koberber bezwecken wollen. Angesichts der Schwierigkeiten, welche der Erledigung der Rekrutenvorlage auch in Ungarn bevorstehen, und der Ungewißheit über das Schicksal dieser Vorlage, bei der die Anwendung des § 14 nahezu ausgeschlossen erscheint, rechnen die Czechen auf den Rücktritt des Ministeriums Koberber und auf die Ernennung eines Kabinetts, das ihnen günstiger gesinnt wäre. Die Rekrutenvorlage beherrscht derzeit die politische Situation. Mit ihrem Schicksal ist auch das Schicksal des Parlaments und der Regierung enge verknüpft. In ernstesten politischen Kreisen verlautet, daß die Heeresverwaltung, um den Parlamenten die Rekrutenvorlage annehmbarer zu machen, eventuell auch geneigt wäre, die zweijährige Dienstzeit zuzugestehen, wenn die Parlamente die durch die Einführung derselben notwendig werdenden finanziellen Opfer zu votiren bereit wären.

○ **Ein Abgeordneter-Kandidat.** Wie aus Eszogräd berichtet wird, hat die dortige Liberale Partei in einer stattgehabten Konferenz den gewesenen Oberstuhlrichter, Advokaten und Grundbesitzer Franz Kéti kandidirt.

### Ausland.

— **Kaiser Wilhelm in England.** Wie nunmehr festgesetzt ist, wird sich Kaiser Wilhelm Samstag Vormittags um 11 Uhr von Wolferton nach Louthercastle, dem Sitze der Earl of Londsdale begeben, wofelbst der Kaiser um 7 Uhr Abends eintrifft. Gestern Früh nahmen Kaiser Wilhelm und König Edward mit ihren Gästen an einer Rebhuhnjagd theil. In einem Zelte, in welchem sich auch die Königin mit den Damen der königlichen Familie einfanden, wurde das Frühstück genommen. Heute findet ebenfalls eine große Jagdpartie statt.

— **Die spanische Ministerkrise.** König Alfons XIII. betraute Sagasta mit der Rekonstruirung des Kabinetts, ohne ihm irgendwelche Bedingungen vorzuschreiben.

— **Der italienisch-türkische Konflikt.** Beigelegt Ueber eine gestern aus Rom erhaltene Weisung verständigte der italienische Botschafter die Pforte, daß die italienische Regierung durch die letzten Mittheilungen des türkischen Botschafters Reschid-Bay zurückgestellt sei und den Zwischenfall für geschlossen betrachte.

— **Der französische Kohlenstreik.** Die letzte Nacht verlief im Becken von Pas de

Calais ziemlich ruhig. Es wird die Wiederaufnahme der Arbeit in größerem Umfange gemeldet.

Brückenbrand in New York. Die im Bau begriffene Brücke über den East River zwischen New-York und Brooklyn wurde durch Feuer stark beschädigt. Der Schaden wird auf eine halbe Millionen Dollars (= 2 Millionen Kronen) geschätzt. Die Behörde ließ den Verkehr auf dem East River einstellen, da ein Regen von Feuerbränden und glühenden Eisenstücken von der Brücke herunterfiel.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Pestungarn.

Tageskalender. Donnerstag, 13. November. Katholiken: Stanislaus — Protestanten: Briceus. — Griechen: 31. Oktober. Stachys.

Oedenburg, 12. November.

Aus der Diözese. An Stelle des nach Nagy-Höflány zum Pfarrer ernannten Julius Polák wurde Josef Raindlbauer, bisher Kaplan in Rieboldogafony, nach Felső-Rismartonhegy gesandt; zum Kaplan in Rieboldogafony aber wurde der bisherige Administrator von Nagy-Höflány, Philipp Gludovácz ernannt.

Ausstellungen. Morgen Vormittags 10 Uhr hält der Komitats-, Nachmittags 3 Uhr der städt. Verwaltungsausschuß eine Sitzung.

Verlobung. Julius Szegváry, Professor in der hiesigen Knabenlehr- und Erziehungs-Anstalt Láhne, verlobte sich mit dem Fräulein Josefine Csánek-Tárnok.

Auslosung der Geschworenen. Bei dem Gerichtshofe fand heute Vormittags 10 Uhr die Auslosung jener Geschworenen statt, die in der nächsten Schwurgerichtssession im Monate Dezember ihres bürgerlichen Amtes walten werden. Die Auslosung führte der Gerichtspräsident Dionis Takáts. Als Beisitzende waren die Gerichtsräte Dr. Andreas Csizmazia und Dr. Otto Ráy, als Vertreter der Staatsanwaltschaft Dr. Anton Stengl und im Auftrage der Advokatenkammern Dr. Balthasar Deßlássy erschienen. Das Protokoll führte Gerichtsnotär Arpad Füzesly.

Zu ordentlichen Geschworenen wurden ausgelost: Oliver Kupprecht Großgrundbesitzer Sajtoskál, Johann Rosmann Landmann Büt, Josef Semmelweiß Fleischhauer Rismarton, Wilhelm Schiller Kaufmann Fertő-Szt.-Miklós, Dr. Alexander Schreiner Advokat Rismarton, Johann Takáts Landmann Deneßfa, Alexander Torma Landmann Lózs, Ludwig Remeth (Gröz) Landmann Lózs, Adolf Hofinger Pächter Mihályi, Alexander Wittmann Großgrundbesitzer Esorna, Josef Varga jun. (Dubás) Landmann Kapuvár, Ludwig Vas Kaufmann Büt, Béla Barthodeißky Grundbesitzer Beled, Alois Schimmel Kaufmann Nagymarton, Ludwig Wolff Dekonomiebeamter Kába-Fordány, Stefan Lörincz Landmann Szil, Franz Czigi Fleischhauer Csepreg, Ignaz Spiegel Kaufmann Kapuvár, Ludwig Fülöp Landmann Nagy-Czent, Ignaz Gallovits Landmann Lövö, Paul F. Szabó Landmann Kapuvár, Mathias Ernő Dekonomiebeamte Kapuvár, Paul Szente Advokat Rismarton, Michael Király, Dampfmühlenbesitzer Esorna, Johann Berlaki Landmann Szil, Samuel Wogyorósz Gastwirth Büt, Stefan Sachs Landmann Büt, Rudolf Pagenhofer Fabriksbesitzer Czinsalva, Stefan Rosina Dekonomiebeamter Csepreg, Alexander Gangl Landmann Lövö.

Als Ersatzgeschworene werden folgende Soproner Inwohner einberufen werden: Gustav Weiß Schneider, Julius Roth Zuckerbäcker, Leopold Hild Steinmetz, Alexander Zimmer Mechaniker, Julius Wagner Beamter, Karl Rherndl pens. Bahnbeamter, Edmund Klaber Weinhändler, Albert Steiner Fruchthändler, Stefan Trinkl Ziegelfabrikant, Ludwig Bot Fischmenmacher.

Die Wahl der Komitatskongregationsmitglieder wurde am 10. d. in Agfalva abgehalten. Obergespanssekretär Dr. Stefan Dukavits wurde mit 88 Stimmen gegen die auf den Wirthschaftsbürger M. Kirchnopf gefallenen 10 Stimmen, gewählt. In

Farad wurde Stefan Takáts und in Vöcs der Csepregger Stuhlrichter Josef Vadiß zum Komitatskongregationsmitgliede gewählt.

Zur Bankassaire. Seinerzeit haben wir berichtet, daß die Direktions- und Aufsichtsräthe der in die Brüche gegangenen Bau- und Bodenkreditbank, behufs Ueberprüfung der Gutachten der Soproner Buchkundigen einen hervorragenden hauptstädtischen Sachverständigen berufen wollen. Unsere Nachricht hat sich mittlerweile bestätigt. Gestern ist bereits aus Budapest der gerichtliche Sachverständige Karl Armbruster hier eingetroffen. Herr Armbruster ist bei der Ueberprüfung der Korrespondenzen und Geschäftsbücher der Baubank Dr. Alfred Schwarz behilflich.

Aus Wien schreibt man: Das Oberlandesgericht fällte gestern ein Urtheil betreffend durch den Soproner gewesenen Bankdirektor Schladerer bei der Wiener Bankfirma M. Páberg verfaßten vinkulirten Werthpapiere, welche der P. Müller'schen Stiftung entnommen wurden. Dem Urtheil gemäß wurde das Faustpfandrecht auf die Werthpapiere der Wiener Bankfirma zuerkannt. Der durch die Entwendung der vinkulirten Werthpapiere entstandene Schaden von einigen Hunderttausend Kronen trifft die Kommune Sopron, weil das Innenministerium die materielle Haftpflicht der Stadt aussprach.

Die Wahl eines Waisenkurators für die kön. Freistadt Rismarton wird am 13. d. Nachmittags 4 Uhr erfolgen.

Die Esávaer Thonwaarenfabrik-Lehrwerkstätte. Im Auftrage des hohen kön. Handelsministerium insipizierte am 10. d. M. der kön. Obergewerbe-Inspektor S. Orley aus Budapest, in Begleitung des Handelskammer-Sekretärs Friedrich Kirchnopf aus Sopron, die kaiserlich-österreichische Thonwaaren-Fabrik in Esáva. Die Herren waren mit dem dort Gesesehenen höchst zufrieden, konfirirten mit dem Fabriksdirektor Wildner über Fortbestand, respektive Wiedereröffnung eines neuen Kursets der Lehrwerkstätte, welche die hohe Regierung nach besten Kräften unterstützen und fördern will. Oberinspektor Orley war mit der Lehrmethode des Fabriksdirektors Wildner überaus zufrieden. Hierauf besuchten die Herren die selbstständigen Werkstätten jener Hafner, welche vom Direktor und Fachlehrer Wildner unterrichtet genossen haben, munterten diese zur immer größeren Verwerthung des Gelernten auf und versicherten sie, daß die hohe Regierung die Weiterentwicklung der Haus-Industrie mit wärmstem Interesse beobachtet und sie ausgiebig zu unterstützen geneigt sei. Besondere Anerkennung zollten die Herren den vorzüglichen Leistungen der beiden Hafner Stoiber-Schekulin und Grabner, deren Erzeugnisse schon weit und breit bekannt sind und sehr begehrt werden und großen Absatz finden. Ihr Brennofen wurde unter Fachlehrer Wildner's Anleitung und Aufsicht gebaut. Diese eingehend aufmerksame Inspektion und wohlwollendste Anregung wird gewiß die besten Folgen haben für die Esávaer Hausindustrie.

Die Volksbibliothek wurde im verfloffenen Monate Oktober von 469 Lesern in Anspruch genommen. Mit Freuden wurde konstatirt, daß von Monat zu Monat immer mehr und mehr ungarische Bücher gelesen werden. Die Bibliotheks-Kommission ist bemüht, die Zahl der ungarischen Werke zu vermehren, zu diesem Zwecke wurde auch heuer eine größere Summe angewiesen, allein dieser Betrag ist noch immer nicht genügend zur Komplettirung des ungarischen Theiles der Bibliothek. Demnach wendet sich die Kommission mit der Bitte an die Opferwilligkeit der patriotischen Bevölkerung Soprons ihr Schärfelein zur Anschaffung von ungarischen Büchern beizutragen. Die Vermittlung übernimmt die Redaktion des „Sopron“.

Die sogenannten Leonidenschwärme. In den frühen Morgenstunden von morgen Donnerstag bis inklusive 15. November wird ein großer Sternschnuppenfall erwartet. Derselbe wird um diese Zeit schon seit nahezu

35 Jahren beobachtet und von den Astronomen „Leonidenschwarm“ genannt. Man dürfte aber diesmal nicht besonders viel davon zu sehen bekommen, da sich gegen Morgen jetzt das Firmament in ziemlich dichte Nebel hüllt. Auch wurde bereits im Vorjahre bei Beobachtung dieses Phänomens konstatiert, daß der Leonidenschwarm von seiner ursprünglichen Bahn abgelenkt worden sein müsse, so daß unsere Erdkugel auf ihrer Bahn nicht mehr auf den dichtesten Theil der Sternschnuppen trifft.

Der Esornaer Steuernotär Koloman Réthy, der wie bekannt, vor etwa zwei Monaten plötzlich verschwand und der, als man ihn auffand, bereits geistesgestört war, wurde, nachdem er in der Pozsonyer psychiatrischen Heilanstalt geheilt wurde, von dort gesund entlassen. Auf Rath seiner Aerzte hat Réthy jetzt um einen halbjährigen Urlaub zur vollständigen Kräftigung seiner Nerven angefleht.

Vom Theater. Morgen Donnerstag kommt die Oper-Novität „Das Heimchen am Herd“ von Karl Goldmark in bekannter Besetzung zum letzten Male zur Auf-führung. — Für Freitag ist die Schwank-Novität „Der Heiratsmarkt“, welche bei der hiesigen Erstaufführung einen durchschlagenden Lacherfolg erzielte, bestimmt; auch dieses liebenswürdige Stück kann dann nicht mehr aufgeführt werden. — Samstag wird die Schauspiel-Novität „Nacht und Morgen“ von Paul Lindau gegeben; diese interessante Novität hat in voriger Saison am k. u. k. Hofburgtheater in Wien den größten Erfolg erzielt und gehört zu den besten literarischen Darbietungen der letzten Jahre. — Auf vielseitiges Verlangen wird Sonntag Nachmittags um 3 Uhr beginnend, noch einmal und zum letzten Male das Ausstattungstück „Frau Venus“ gegeben.

Hiesige Besitzveränderungen. Georg Knam und Gattin Josefa König kauften von Karl Ulrich und Gattin Regina Schönbauer 1 Bauplatz in der Ziegelgasse mit 100 Quadratfaster um 900 K. — Witwe Gizella Bauer geb. Vanis und Anna Héring geb. Vanis kauften von Irma Thirring geb. Vanis 1 Kranavetz, 2 Steinige Berg- und 3 Rastkreuz Lecker, 2 Große- und 2 Kleine-Furth-Wiesen zusammen um 14000 Kronen.

Das Gesändniß des Diebes. Unter der Spitzmarke „Diebstahl“ berichteten wir in unserer gestrigen Nummer, daß bei der Kantineurin Marie Purt in der hiesigen Kavallerie-Kaserne ein Schrank erbrochen und 64 Kronen Baargeld daraus entwendet wurde. Der That verdächtig, wurde der Schankbursche Karl Varga verhaftet, welcher heute den Diebstahl eingestand und bereits der Staats-anwaltschaft überliefert wurde.

Ein wüthender Hund trieb sich gestern in Bänfalva herum. Im Agfalvaer Hottter biß er auch eine Frau Namens Luy. Vor seinen Verfolgern flüchtete er sich nach Agfalva, wo er mehrere Hunde biß. Mit schwerer Mühe gelang es, das wüthende Thier zu erschlagen. Die 40tägige Hundesperre wurde bereits angeordnet.

Király-Panorama. Grabenrunde Nr. 11. (Im gewesenen Spezialeigenschaft des J. B. Russ.) Heute! Die herrlichen Karpathen.

Gerichtshalle. Folgen eines Kaufszesses. Die beiden Soproner Wirthschaftsbürger Samuel Marx und Friedrich Schranz unterhielten sich am 4. Mai d. J. in einem hiesigen Gasthause in der Heiligen Geistgasse. Ueber eine Geringsfügigkeit in Wortwechsel gerathend, provozirten sie einen Kaufszess, der jedoch von den übrigen Anwesenden alsbald beigelegt wurde. Marx und Schranz trafen sich am selben Abend in der Wolfzerstraße und begannen wieder zu streiten. Im Laufe des Wortwechsels ergriff Marx sein Taschmesser und verfezte seinem Gegner einen Stich, der den Schranz derart an der linken Hand verletzete, daß er kaum die Finger zu bewegen vermag. Der Staats-anwalt hatte in seiner Anklageschrift gegen Samuel Marx die auf dem § 302

basierende Anklage der schweren körperlichen Verletzung erhoben, änderte jedoch diesen seinen ursprünglichen Antrag und wünschte den Angeklagten laut § 303 zu einer härteren Strafe zu verurtheilen. Der Gerichtshof fand mehrere Milderungsgründe und verurtheilte Marx laut § 301 unter gleichzeitiger Anwendung des § 92 zu einer viermonatlichen Gefängnis- und einer Geldstrafe von 10 Kronen. Das Urtheil ist rechtskräftig.

**Gewaltthat gegen eine Amtsperson.**  
Der Wirtschaftsbürger Ludwig Wolzner wurde in der gestrigen Hauptverhandlung des Soproner Gerichtshofes darum, weil er am 11. Jänner d. J. den Waldheger Stefan Szauer mehreremal ohrfeigte, des Delictes der Gewaltthat an einer Amtsperson für schuldig erkannt und zu einer einmonatlichen Gefängnisstrafe verurtheilt. Wolzner hat gegen dieses Urtheil den Rekurs angemeldet.

**Diebstahl.** Der Rismartoner Rauchfanglehregehilfe Josef Spazierer kam am 15. September d. J. in das Gasthaus des Soproner Wirthes Franz Frisch. Um selbe Zeit hatte sich im Gasthof auch der Schneidergehilfe Josef Döth aufgehalten. Spazierer benützte die Gelegenheit und entwendete in einer unbewachten Minute den Koffer des Döth. Dieses Delictes wegen hatte sich Spazierer vor dem hiesigen Gerichtshof wegen Anklage des Diebstahls zu verantworten und wurde zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt. Das Urtheil ist rechtskräftig.

**Volkswirtschaftliche Zeitg.**

Der Landesbund der Fabriks-Industriellen Ungarns hielt Sonntag Vormittags in Budapest eine Konferenz in Angelegenheit der staatlichen Investitionen, an welcher die Vertreter sämtlicher interessirten Industriezweige theilnahmen. Es ergab sich, daß der Arbeiterstand in den meisten Betrieben um die Hälfte des Schabens, der vor dreier Jahren vorhanden war, ja, in vielen Fällen zum noch mehr, reduziert werden mußte und selbst die Aufrechterhaltung dieses viel geringeren Standes nur durch, für die Dauer unerträgliche Opfer der Fabrikbesitzer, sowie

durch die Verkürzung der Arbeitszeit ermöglicht werden konnte. Demgemäß waren die Fabriken durchschnittlich zur Hälfte, zumeist aber bloß zum Drittel ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt. Da diese Uebelstände dringender Sanirung bedürfen, beschloß die Konferenz, an die Regierung ehestens eine neue Repräsentation zu richten, in welcher die Erhöhung der zu staatlichen Investitionen zu verwendenden Summe erbeten werden soll, da die im Exposé des Finanzministers signalisirten Investitionen zur Besserung der gegenwärtigen Lage der Industrie nicht ausreichen. Ein erheblicher Theil der geplanten Arbeiten komme den staatlichen Betrieben zu Gute, ein anderer aber besitze nicht die Natur industrieller Investitionen, sondern komme anderen volkswirtschaftlichen Zweigen zu Gute. Die staatlichen Bestellungen mögen daher zwischen Privatindustrie und ärarischen Betrieben richtig kontingirt und die geplanten Investitionen je rascher, zum größten Theile schon in den Jahren 1903 und 1904 durchgeführt werden. Sollten sich diesbezüglich finanzielle Schwierigkeiten ergeben, so sind die Fabrikbesitzer bereit, sich den, durch die Lage des Staatshaushaltes bedingenen Zahlungsmodalitäten anzupassen

**Rundschau.**

**+ Jagdunfall.** Bei einer Jagd auf dem Rittergute Kluczyn bei Majdan in Galizien wurde durch einen Unglücksfall der Gutsherr, Bronislaw v. Kluczynski, von einem seiner Gäste, dem Jagdtheilnehmer Viktor v. Starzynski, erschossen. Der unvorsichtige Schütze ist ein Vetter des erschossenen Jagdherrn.

**+ Brand einer Möbelfabrik.** Aus Reichenberg wird gemeldet: Vorgestern Früh ist in Niemes die Fabrik gebogener Möbel von Rudolf Lazar sammt Wohngebäude total niedergebrannt. Das Etablissement war auf etwa 150,000 Kr. versichert.

**+ Am 24 Kronen in den Tod.** In Olmütz hat sich der Rechnungsoberoffizier des 18. Infanterie-Regiments Franz Wischat mit seinem Dienstgewehr erschossen. Er hatte

einen Betrag von 24 Kronen abzuliefern, konnte jedoch das Geld, welches er für sich verwendet hatte, nicht erlegen.

**+ Selbstmord eines Offiziers.** Aus Rimabombat meldet man: Der Lieutenant der gemeinsamen Armee Ludwig Kessler hatte sich am Mittwoch von Miskolcz nach Gest zum Besuche des Grundbesitzers Balajthy begeben. Am nächsten Tage nahm er an einer Jagd theil, wobei er aus seinem doppelläufigen Gewehr mit einem Schusse einen Hasen niederstreckte, mit dem anderen nach seinem Herzen schoß. Er gab sofort den Geist auf. Nach einem hinterlassenen Schreiben hatte ihn Liebeskummer in den Tod getrieben.

**Theater der kön. Freistadt Oedenburg.**

Direktion: Paul Blasel.

Abonnement Nr. 33. Ungerader Tag.

Donnerstag, den 13. November 1902.

Opern-Novität! Opern-Novität!

Zum letzten Male in dieser Saison:

**Das Heintchen am Herd.**

Oper in 3 Abtheilungen. — Musik von Karl Goldmark.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.  
Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Billigste Bezugsquelle guter Uhren mit 3-jähriger schriftlicher Garantie.

**HANNS KONRAD**

Uhren- und Goldwaren-Exporthaus  
BRUN Nr. 356 (Böhmen)



Eigene Werkstätten f. Uhren-Erzeugung u. Feinmechanik.  
Gute Nickel-Rem.-Uhr fl. 3.75  
Echte Silber-Rem.-Uhr „ 5.25  
Echte Silberketten „ 1.20  
Nickel-Wecker-Uhr „ 1.75

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. und silb. Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungs-schreib.

Illustrierter Preiskatalog gratis u. franko. 1691

**Milch**  
mit 4<sup>o</sup> Fettgehalt  
süß  
Centrifugen-  
Theebutter  
süß  
Rahm und Topfen  
liefert die  
Molkerei  
Soproni PUSZTA.  
Moderne  
Einrichtung.  
Billige  
Preise.  
Beste 1730  
Qualität.  
Telefon Nr. 158.

**Visitkarten**  
per 100 Stück von  
**60 kr.**  
aufwärts, liefert  
**Alfred Romwalter**  
Grabenrunde 121.

**Zur Beachtung**  
für 1729  
**Fleischhauer, Wirthe, Bierdepôt-Besitzer.**  
Es wird hiermit zur Kenntniss gebracht, dass das  
**DEISS**  
der Oedenburger grossen Schwimmschule auf mehrere Jahre zu verpachten ist.  
Reflectanten wollen sich an die Répzevidéker Sparcassa in Csepreg, oder an Herrn Stefan Szép in Oedenburg, Grabenrunde Nr. 71 I. Stock gefälligst wenden.

**Freiwillige Licitation.**

Die der Frau Friedrich Albin Fodor geb. Theresia Fiedler in Sopron gehörigen im Grundb. Prot. 4537 von Sopron eingetragenen, im Hotter der kön. Freistadt Sopron gelegenen, nachstehenden Realitäten und zwar:

O. Z.	Parz. Z.	Benennung der Realitäten	Flächenmass □-Klafter	Ausrufungspreis in Kronen
1	1463	Acker in Potschy . . . . .	2528	3032
2	2159	Acker in Berg . . . . .	881	1410
4	6510	Acker in Edelbrunn . . . . .	1469	1760
5	6947/a	Acker in Tiefenweg . . . . .	435 1/4	1200

werden Sonntag, den 16. November 1902, Vormittags 9 Uhr, in der Kanzlei des Gefertigten, Grabenrunde Nr. 88, im Wege freiwilliger Licitation an den Meistbietenden lastenfrei verkauft.

Als Reugeld sind 10% des Ausrufungspreises zu erlegen.  
Der Kaufschilling ist bis zum 1. Dezember dieses Jahres zu Händen des Gefertigten zu bezahlen und mit 6% zu verzinsen.  
Ersteher treten sofort nach Bezahlung des Kaufschillings den faktischen Besitz an und haben vom 1. Jänner 1903 die öffentlichen Lasten zu tragen.

Sopron, den 1. November 1902.

**Dr. Adolf Winkler,**  
Advokat.